

Widhalm K, Hofbauer A

**Editorial**

*Journal für Ernährungsmedizin 2011; 13 (4), 2*

**Homepage:**

**[www.aerzteverlagshaus.at](http://www.aerzteverlagshaus.at)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



# Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

## Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**



# Editorial



**Kurt Widhalm**  
Herausgeber



**Andrea Hofbauer**  
Wissenschaftliche  
Redaktion

Gerade im Bereich der Ernährung und der Ernährungsmedizin ist es nicht immer einfach, evidenzbasierte Empfehlungen zu formulieren. Die Schwierigkeiten ausreichend aussagekräftige und gute Studien durchzuführen sind bekannt. Doch im Bereich der Kinderernährung konnten jüngst einige Fragen geklärt werden. Umso wichtiger ist es, diese Erkenntnisse der breiten Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. In diesem Sinn hat das Österreichische Akademische Institut für Ernährungsmedizin gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde am 11. November zu einem Symposium „Kinderernährung – Mythen versus Wissenschaft“ geladen. Vier Punkte seien an dieser Stelle herausgegriffen.

Erstens kann die nach wie vor kursierende Meinung, Kuhmilch sei im ersten Lebensjahr zu vermeiden, ad acta gelegt werden. Es existieren Evidenzen, dass diese ab etwa dem 6. Monat gegeben werden kann. Zweitens konnte bisher nicht eindeutig belegt werden, dass der Proteingehalt von Milch für Kinder notwendigerweise zu reduzieren sei. Der Proteingehalt normaler Milchen ist der aktuellen Datenlage zufolge nicht mit einem

## » Kinderernährung – neue Evidenzen, mehr Klarheit «

erhöhten Risiko für späteres Übergewicht assoziiert. Drittens ist es der Datenlage zufolge nicht sinnvoll, die Einführung von Beikost an einem genau definierten Zeitpunkt zu fordern. Zu variabel sind die individuellen Ausprägungen und Entwicklungsphasen. Viertens hat es sich als obsolet herausgestellt, bei gesunden Kindern die Zufuhr potenziell allergener Nahrungsmitteln hinauszuzögern. Damit ist keine Verringerung des Allergierisikos verbunden. Damit können einige Unsicherheiten ausgeräumt werden. Wir möchten dies als Anlass nehmen, optimistisch in das nächste Jahr zu gehen, für das wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alles erdenklich Gute wünschen.

Herzlichst

Ihr K. Widhalm

Ihre A. Hofbauer



KINDER WOLLEN GESUNDE ERNÄHRUNG NICHT ALS ZWANG ERLEBEN

## Partner



Organ des **Österreichischen Akademischen Instituts für Ernährungsmedizin (ÖAIE)** und der **Österreichischen Adipositasgesellschaft (ÖAG)** in Kooperation mit dem **Verband der Diätologen Österreichs**.